

Zeitreise durch 800 Jahre



Schloss Runding auf einem Kupferstich von Michael Wening; um 1726

Jahrhunderte hindurch war Runding die größte und mächtigste Burg im Bayerischen Wald. Wo einst die alten Ritter hausten, edle Herren Hof hielten und ihren Besitz verwalten, kann sich heute der Besucher auf eine spannende Zeitreise durch 800 Jahre begeben. Die als Freilichtmuseum gestaltete Burgruine gewährt Einblicke ins Leben auf einer mittelalterlichen Befestigungsanlage und in die Geschichte ihrer Besitzer. Beim Rundgang durch die weitläufige Anlage wird aber auch die bauliche Entwicklung nachvollziehbar: von der Gründung der Burg über den Ausbau zur Schlossanlage bis zum Verfall.

Die Anfänge der Burg Runding reichen tausend Jahre zurück. Erbaut wurde sie von der weitverzweigten Familie der Runtinger, die erstmals um 1118/19 urkundlich erwähnt ist. Die Runtinger waren Dienstmannen der Markgrafen von Cham, ab 1204 der Wittelsbacher Herzöge. Sie gehörten sogar zur Reichsministerialität und stiegen in den Niederadel auf. Als sich zwei Zweige der Familie den Besitz teilten, wurde Runding zur Doppelburg mit zwei Wohntürmen und zwei Toranlagen.

Finanzielle Schwierigkeiten zwangen die Runtinger im 14. Jahrhundert wiederholt zum Verkauf von Teilen der Burg. 1410 verkaufte Heinrich Runtinger schließlich sein Drittel an Herzog Johann III. von Niederbayern-Straubing-Holland, das dieser 1415 seinem Schatzmeister und Viztum (Stellvertreter) Heinrich II. Nothafft zu Wernberg übertrug. Der vermögende Ange-

hörige der aus dem Egerland stammenden Familie hatte 1413 schon die anderen Anteile erworben. Er und seine Nachfahren bauten die Burg Runding zu einem prächtigen Schloss aus.

Das Blatt wendete sich, als sich die Nothafft den gegen den Herzog gerichteten Adelsbünden anschlossen. Unter Heinrich VI. begann auch wegen zahlreicher nicht beglichener Darlehen an die Pfälzer Wittelsbacher der finanzielle Abstieg. 1549 erwarb Ludwig VII. von Eyb Schloss Runding für 34.000 Gulden.

Das fränkische Geschlecht konnte sich aber nur 70 Jahre halten: Durch Heirat und Kauf kamen 1629 die Nothafft an ihren alten Familienbesitz. Der Wiedererwerb stand allerdings unter keinem guten Stern, denn der Dreißigjährige Krieg forderte seinen Tribut. Unter der Last der Schulden vermachte Johann Heinrich Franz Emanuel 1730 Runding dem Deutschen Orden, ehe 1759 das Reichskammergericht Josef Anton Cajetan Nothafft von Weißenstein aus der freiherrlichen Linie das Erbe der gräflichen Nothafft zusprach. Ihm folgte sein Neffe Maximilian Cajetan. Mit dessen Söhnen Wilhelm Cajetan und Carl Philipp Franz de Paula endete die mehr als 400 Jahre währende Zeit der Nothafft in Runding.

Letzterer musste den mit 294.259 Gulden belasteten Besitz 1829 an den Staat verkaufen, der ihn seinerseits 1832 an den Münchner Hofbankier Jakob von Hirsch weiterveräußerte. Das Interesse

des Spekulanten galt einzig den Ländereien, das Schloss ließ er verfallen. Von seinen Erben übernahm 1858 die Familie des Schlossbauern Schätz eine Halbruine. Um die Gebäudesteuer zu umgehen, ließ der neue Eigentümer die Dächer abtragen. Die einstürzenden Mauern dienten den Dorfbewohnern fortan als Baumateriallager, der Verfall war nicht mehr aufzuhalten. Nach 1919 mehrfach wechselnde Besitzer und zwei gescheiterte Wiederaufbauversuche taten ein Übriges. Seit 1934 befindet sich die Ruine im Eigentum der Familie Amberger.

Ersten Erhaltungsmaßnahmen 1958 folgte ab 1993 unter Trägerschaft der Gemeinde Runding, ab 1996 unterstützt durch den Verein der Burgfreunde Runding e.V., die Sicherung und Sanierung der verbliebenen Mauern vor allem auf der vom Bewuchs befreiten Hauptburg. Von 1999 bis 2011 wurden die Sanierungsmaßnahmen von archäologischen Grabungen begleitet: Unter der Leitung des Bamberger Mittelalterarchäologen Dr. Bernhard Ernst wurde die Hauptburg vollständig freigelegt.

Mit gut 5.000 Quadratmetern ist Runding heute die größte flächig freigelegte Burgruine in ganz Bayern. Auf dem einheitlich wiederhergestellten Laufniveau der letzten Nutzung um 1830 kann der Besucher das Gelände auf eigene Faust erkunden. Orientierung beim Rundgang bietet die anschauliche Beschilderung der einzelnen Gebäudeteile. Neben Angaben zur Baugeschichte und zur früheren Nutzungen enthalten die Info-Tafeln auch Grabungsbefunde, Hinweise zu den begleitenden Funden, Rekonstruktionszeichnungen und historische Abbildungen. Mit etwas Fantasie kann so vor den Augen des Betrachters das einstige Schloss in seiner alten Pracht wiedererstehen.

Als Archäologisches Freilichtmuseum ist die Burgruine Runding seit 2012 eine vielbesuchte Attraktion, Stätte der Begegnung sowie Schauplatz geselliger und kultureller Veranstaltungen.



Archäologisches Freilichtmuseum

Burgruine Runding

Spurensuche auf der größten Burg im Bayerischen Wald



Mit gut 5.000 Quadratmetern größte flächig freigelegte Burgruine Bayerns



Blick von Westen über den weitläufigen Burghof um den Gipfelfelsen mit der Burghof



Der überdachte Wohnturm beherbergt die Info-Tafeln.



Ein knapp 400 Meter langer Graben führt um die Hauptburg.



Rekonstruierter barocker Backofen im Südostflügel



Presbyterium der Burghof mit Sockeln für Chorgewölbe und den Altar



Pferdestall mit Boxenabmauerungen, dahinter die Sattelkammer



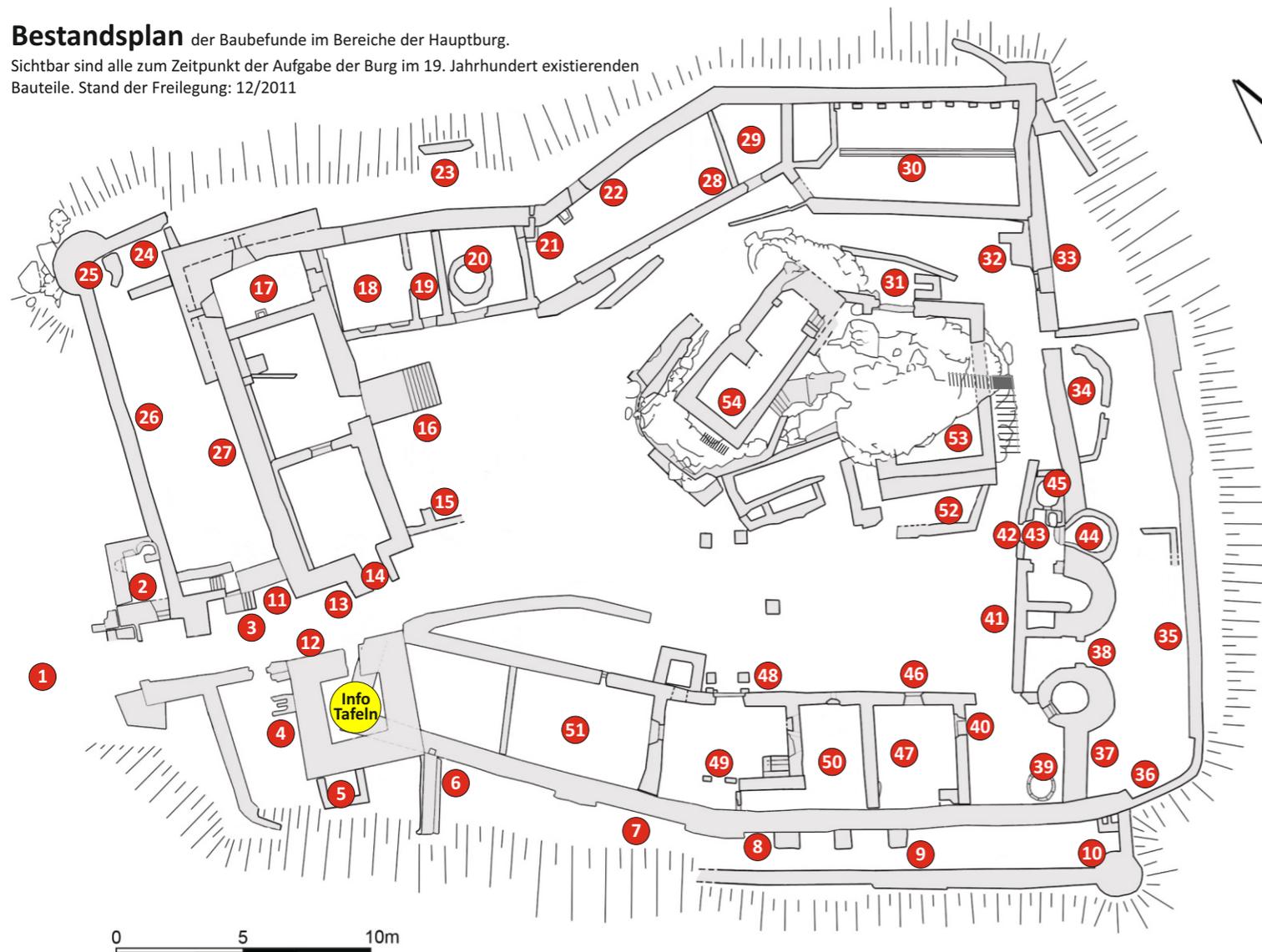
Blick von der Burghof zum Nordostflügel mit Palas



Mittelpunkt der Anlage: die Burghof mit umlaufender Stützmauer

Bestandsplan der Baubefunde im Bereiche der Hauptburg.

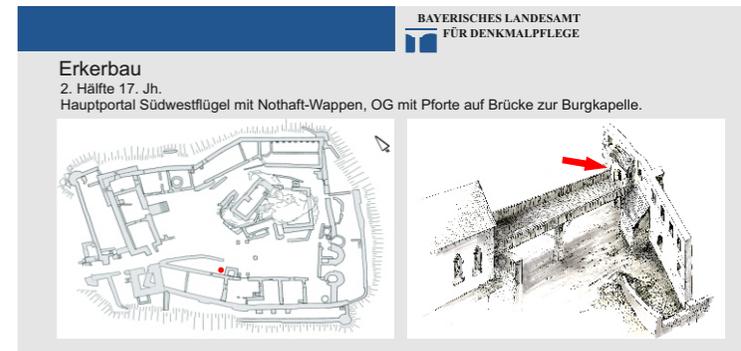
Sichtbar sind alle zum Zeitpunkt der Aufgabe der Burg im 19. Jahrhundert existierenden Bauteile. Stand der Freilegung: 12/2011



1. Torgasse
2. Torhausanbau, Wachstube
3. Treppe zum Zwinger und 1.OG des Torhauses
4. Ofen, Esse
5. Abfallgrube, 17. Jh.
6. Latrine zu Abort im 1. OG
7. Ringmauer
8. Außentreppe
9. Südwestliche Zwingermauer
10. Zwingereckturnm
11. Torhaus, 15. Jh.
12. Wohnturm, 15. Jh. (**Dohlenturm**)
13. Inneres Burgtor, um 1200
14. Zugang Palaskeller, 16. Jh.
15. Palas – Nebenräume, 16. Jh.
16. Palastreppe, 18. Jh.
17. Palas EG Eingangshalle Saal im 1. OG, Wohnräume und Hauskapelle im 2. OG, um 1200
18. Lakaienstube, 17. Jh.
19. Nordostflügel, Wohn- und Wirtschaftsräume, 17. Jh.
20. Zisterne, 15. Jh.
21. Latrine mit zwei Aborten, 16. Jh.
22. Ringmauer, 2. Hälfte 15. Jh.
23. Zwingermauer, 2. Hälfte 15. Jh.
24. Zwingermauer, 2. Hälfte 15. Jh.
25. Zwingereckturnm, 2. Hälfte 15. Jh.
26. Zwingermauer, 2. Hälfte 15. Jh.
27. Ringmauer, Befestigung der Burg, um 1200
28. Nordostflügel, 17. Jh. Wohn- und Wirtschaftsräume
29. Treppenhaus, 2. Hälfte 17. Jh.
30. Stall für 8 Pferde, 1. Hälfte 16. Jh.
31. Schmiede, 18. Jh.
32. Außentreppe, 2. Hälfte 16. Jh.
33. Ringmauer, Ende 13./14. Jh.
34. Felsengarten, 2. Hälfte 17. Jh.
35. Zwingermauer, um 1200
36. Zwingermauer, um 1200
37. Ringmauer, Ende 13./14. Jh.
38. Doppelturmtor, Ende 13./14. Jh.
39. Zisterne, 2. Hälfte 15. Jh.
40. Räucherofen, 2. Hälfte 17. Jh.
41. Südostflügel, 2. Hälfte 16. Jh.
42. Ofen 1, 2. Hälfte 17. Jh.
43. Herd zum Warmhalten von Speisen, 18. Jh.
44. Ofen 2, 2. Hälfte 17. Jh.
45. Backhaus, 2. Hälfte 16. Jh.
46. Südwestflügel, 2. Hälfte 16. Jh.
47. Waschhaus, 2. Hälfte 16. Jh.
48. Erkeranbau mit Brücke zur Burghof, 2. Hälfte 17. Jh.
49. Eingangshalle mit Steintreppe ins 1. OG, 2. Hälfte 16. Jh.
50. Archiv, 2. Hälfte 16. Jh.
51. 2 Gewölbe, OG Schlafgemach und „Hochzeitszimmer“, 2. Hälfte 16. Jh.
52. Werkstatt mit 4 Öfen, 14. Jh.
53. Gipfelbau (urspr. Wohnturm), 12. Jh.
54. Kapelle, 15. Jh.



Ansprechend gestaltet und sehr informativ: die Beschilderung im Wohnturm



Schilder bieten Orientierung beim Rundgang durch die Anlage.

Die Burganlage aus der Vogelperspektive.

